

# 40 Jahre Stadt Dachau

Ein Rückblick auf das Jahr 1934

Von Paul Herterich

Seit der großen Feier der Stadterhebung 1934 sind 40 Jahre vergangen. Heute zählt Dachau weit über 35 000 Einwohner, während es im Jahr der Stadterhebung etwa 8 500 waren. Die sogenannte untere Stadt hat sich gewaltig nach Osten, nach Süden und Westen ausgeweitet. Die Altstadt, hoch am Berg gelegen, mit der ehrwürdigen St.-Jakobs-Kirche und dem Schloß als weithin sichtbare Wahrzeichen, ist in ihrer altdachauer Schönheit fast unverändert geblieben. Die Bürger wahrten Traditionen und blieben bei notwendigen Neu- und Umbauten im Rahmen des herkömmlichen Baustiles.

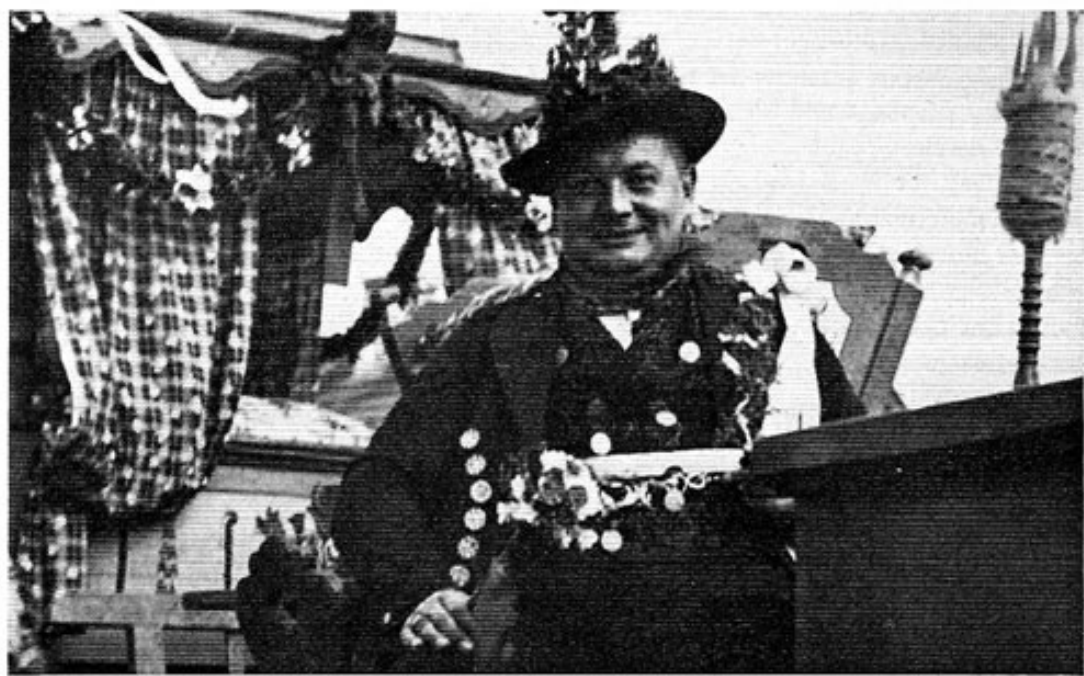
Dachaus erstes Stadtoberhaupt Georg Seufert hielt es nach der grenzenlosen Not der vorangegangenen Jahre für notwendig, aus Anlaß der am 15. November 1933 formell erfolgten Stadterhebung, in den Augusttagen des Jahres 1934 ein glanzvolles Fest zu bieten. Nach langwierigen Beratungen des Festkomitees und den Entwürfen zum Festzug durch Professor Hermann Stockmann gingen Künstler wie Bürger an die Arbeit, um Dachau ein wahrhaft prunkvolles Gesicht zu geben. Neben mehreren Triumphbögen erhielten Straßen und Häuser einen entsprechenden Schmuck. Die Dachauer Künstler Henry Niestle, Wilhelm Neuhäuser, Carl Thiemann, August Kallert und Olaf Petersen unterstützten die Bemühungen Hermann Stockmanns auf das eifrigste.

Der festliche Tag, der 26. August 1934, begann schon zu frühester Stunde mit Marschmusik. Der stille Markt sollte Stadt werden, ein Ereignis, dem sich niemand entzog, der Dachau ins Herz geschlossen hatte. Für Frauen und Mädchen waren fesche blaue Dirndl mit weißer Bluse und rosa Schürze entworfen worden. Man kann sie noch heute bei den Bedienungen des Dachauer Volksfestes bewundern. Der Festzug selbst übertraf alle Erwartungen. Schon viele Stunden vor Beginn hatten sich Tausende von Zuschauern gute Plätze gesichert, denn auch aus der nahen Landeshauptstadt waren ungezählte Neugierige gekommen, um die große Schau mitzuerleben. Endlich klangen die Takte von Märschen aus der Ferne auf. Und schon nahte der imposante Festzug, angeführt von einer historisch gekleideten Reitergruppe, welche Fahnen Bayerns und des Reiches mit sich führte. Dann folgten die Künstler. Sie zeigten die vier Musen: Bildhauerei, Malerei, Architektur und Musik. Die Handwerker verkörperten bei der weiteren Gruppe in malerischer Manner alle Berufssparten. Die herrlichen, reich geschmückten Festwagen des Handwerks und Handels bildeten wahre Augenweiden für die Beschauer. Um das bezaubernde Kolorit nicht abreißen zu lassen, warteten die Gärtner mit einem Meer von Blumengebinden auf. Auch das festliche Gespann des Viehhändlers Johann Hörl gefiel besonders. Weiterer Höhepunkt der bunten Pracht war die althergebrachte Bauernhochzeit mit der Bacherer Blasmusik an

der Spitze. Nach dem historischen Frauenwagen folgte das Brautpaar in einer reich mit Blumen geschmückten Chaise. Dora Ziegler und ihr Bruder Kurt, der heutige Besitzer der Schloßbergbrauerei, stellten die umjubelten Brautleute dar. Besonderen Applaus erhielt der nachfolgende Kammerwagen, der reich mit bunten Bauernmöbeln und prall gefüllten Betten, an der Stirnwand des Alkovenbettes das Kreuzifix, ausgestattet war. Hochauf thronte der Grahamer Schorsch, umgeben von den Dachauer Originalen, der Riedl Lina und der Schulmayr Maria. Er war als zünftiger Hochzeitslader schneidig anzusehen. Knechte und Mägde folgten mit wohlgenährtem Vieh, den Hochzeitsgeschenken für die Braut. Reich mit Silbertalern am Gilet und Spenzer, zeigten sich in zahlreichen Kutschen schwerreiche Bauern mit ihren, ebenfalls in Prunkgewändern aller oberbayerischen Gaue, prangenden Eehälften. Es kamen die Ampertaler Trachtler als Ehrengeliebte, denen die Schloßbergler als Gäste aus dem Oberland folgten. Des weiteren verschönte den Festzug ein herrlicher Wagen aus Etzenhausen, den die damals noch selbständige Gemeinde beigesteuert hatte. Ober- und Unterbachern zeigte sich als Obstland, ebenfalls mit einem prächtigen Festgespann. Die Petrijünger und Jäger kamen »per pedes« und mit tannengeschmücktem Wagen. Die Kunstmühle Scheierl wartete gleichfalls mit einem sehenswerten Festwagen auf. Ein besonders auf den großen Tag abgestimmter Wagen war das von vier Pferden gezogene, mit einem Riesenfaß beladene Festgespann der Schloßbrauerei Dachau. Das herrliche Geschirr der Rösser und die Girlandenpracht entzückte jung und alt. Gleichermaßen präsentierte sich der Festwagen der Brauerei Mariabrunn. Den Abschluß des eineinhalb Kilometer langen Festzuges, der noch mit viel Wagen und Fußgruppen staffiert war, bildete der Plachewagen des Boten Märkl, der viele Jahre die Verbindung Dachau—München auf der Landstraße hergestellt hatte. Zünftige Handwerksgesellen in ihren Zunfttrachten begleiteten das Gefährt. Lange noch standen die Menschen und diskutierten die Farbensymphonie des Gebotenen.

Am Abend des Jubeltages veranstaltete die Thomagemeinde im historischen Hörhammersaal einen bunten bayerischen Abend, der überfüllt war und bei dem die vielen Gäste immer wieder stürmisch applaudierten.

Von den Festveranstaltungen ist noch die große Gewerbeausstellung in der Knabenschule an der Ludwig-Thoma-Straße besonders hervorzuheben. Sie nannte sich »Handwerksschau 1934«. Die Gesamtleitung lag in den Händen von Obermeister und Stadtrat Hans Zauner. Die Ausstellung belegt hatten die Baumschule Flachsländer mit edlen Gewächsen aus eigener Züchtung, Simon Kunz mit Drahtgittern, Kunstschmied und Schlossermeister Rollbühler mit einem eindrucksvoll gefertigten eisernen Tor. Die gezeigten Keramiken stammten aus der Hand von Klara von



*Aus dem Festzug der  
Dachauer Stadterhebungs-  
feier.  
Der Grabamer Schorsch  
als Hochzeitslader  
am Kammerwagen.*

Ruckteschell. Ein Bildstock mit Glasmalerei von Glas-  
maler Syrius Eberle wurde von Otto Reischl senior ge-  
stiftet. Der ausgestellte Reiseomnibus für 15 Personen war  
ein Glanzstück der Schau. Die Karosserie hierzu hatte  
Wagnermeister Hans Gessler aus Dachau nach einem Auf-  
trag der Deutschen Reichspost gefertigt. Schächlermeister  
Matthäus Liepoldt zeigte Raritäten in Bottichen und Bier-  
seideln. »Bitschen« nannte man diese in früherer Zeit. Die  
Landmaschinenfirma Peter Reiter und das Baywa-Lager-  
haus führten das Neueste auf dem Sektor Landmaschinen  
vor. Eine reizvolle Möbelschau zog vor allem die Weib-  
lichkeit an, waren doch ausgesuchte Arbeiten in Küchen,  
Wohn- und Schlafzimmern aufgebaut. Die Dekors hierzu  
stammten von Meister Schulmayr, Lina Hölzl und der  
Handweberei Knauer. Kleidung und Wäsche führten die  
Firmen Lerchenberger und Koller vor. Bettvorleger und  
Läufer sowie Kissen zeigten die damals hochgeschätzten  
Geschwister Binder.

Wie hätten in Dachau wohl die Künstler fehlen dürfen.  
Sie hatten ebenfalls eine gut ausgewählte Kunstaussstellung

auf die Beine gestellt. Man sah Gemälde und Graphiken  
von Olaf Petersen, Carl Thiemann, Henry Niestle und  
August Kallert. Neben zahlreichen weiteren Dachauer und  
auswärtigen Künstlern zeigte Wilhelm Neuhäuser aus-  
gezeichnete Plastiken.

Die Hutsinger, heute fast ausgestorben, zeigten im Unter-  
bräu unverfälschtes Brauchtum.

Der Schwimmverein, mit Vorstand Max Höfler, Ernst  
Hecht und Hans Nadler, legte seine Ehre daran, im Fa-  
milienbad beste Leistungen zu zeigen.

Hoffnungsfroh klang die Stadterhebungsfeier beim TSV  
1865 aus; gelang es ihm doch, in einem Freundschafts-  
turnier den Fußballklub »Jahn Regensburg« mit 5 zu 2  
Toren zu schlagen.

Erster Bürgermeister in der jungen Stadt war der schon  
den Markt Dachau »regierende« Bürgermeister Georg Seu-  
fert. Ihm zur Seite stand als zweiter Bürgermeister der  
Bäckermeister Teufelhart. 15 Stadträte bildeten das erste  
Stadtkollegium, darunter der erst kürzlich verstorbene  
Altbürgermeister Hans Zauner. Hans Backert war Dachaus



*Aus dem Festzug der  
Dachauer Stadterhebungs-  
feier.  
Max und Anna Höfler,  
als Kutscher  
der junge Schwarz  
von Facha.*



Stadtkämmerer, der damalige Obersekretär Michael Baier, der Leiter der städtischen Verwaltung. Weitere führende Beamte: der Verantwortliche der technischen Werke, Oberwerksführer Brischenk und Wassermeisterwart Franz Wurm. Der Chef des Bezirksamtes war zu jener Zeit Oberregierungsrat Nachtigall. Ihm unterstand das Bezirksbauamt mit Bezirksbaumeister Stettner sowie die Bezirksfürsorge mit der Schwester des Dritten Ordens Faustina, die noch heute, hochbetagt, Tag um Tag ihre Pflicht für kranke Menschen erfüllt. Das Gesundheitswesen verwaltete Dr. Hingsamer. Das Vermessungsamt stand unter der Leitung von Messungsdirektor Handwerker. Für die Einbringung der Steuern am Finanzamt zeichnete Regierungsrat Poeverlein verantwortlich. Das Amtsgericht Dachau führte Oberamtsrichter Mayer. Notar der jungen Stadt Dachau war der bekannte und allseits beliebte Jurist Demeter. Die Post »regierte« Oberpostinspektor Gründl, während die Tätigkeit am Bahnhof von Oberinspektor Rohrmüller überwacht wurde. Die Bahnmeisterei hatte Oberinspektor Wolf zum Chef. Das Zollamt befand sich in der Hand von Zollinspektor Haas. Sparkassendirektor Kohler leitete zu damaliger Zeit die noch junge Stadtparkasse Dachau-Indersdorf. Verwalter des Schlosses und Hofgartens war Garteninspektor Teubner. Die Polizei, damals Gendarmerie benannt, wurde von Oberkommissar Ehnes angeführt. Stadtpfarrer Friedrich Pfanzelt wachte über seine katholische Glaubensgemeinschaft, der evangelische Vikar Lechner versammelte im kleinen Betsaal an der Frühlingstraße seine Gläubigen. Nur zwei bedeutende Krankenkassen betreuten einen noch bescheidenen Mitgliederstand, die AOK und die Land-

krankenkasse. Winzig war indessen die Mitgliederzahl der Barmer Ersatzkasse, die Alois Kaiser so nebenher betreute. Im Arbeitsamt residierte Inspektor Ziereis. Nur zwei Schulen besaß damals die junge Stadt: an der Ludwig-Thoma-Straße die Knabenschule mit Oberlehrer Vilsmeier als Schulleiter, in der Klostersgasse die Klosterschule für die Mädchen mit ihrer Leiterin, der Armen Schulschwester Maria Dittenhofer. Die Gewerbeschule hatte Hauptlehrer Pfannenstiel als Leiter. In der Landwirtschaftsschule war Landwirtschaftsrat Hinterwinkler ein erfahrener Fachmann. Noch zu erwähnen ist das weithin bekannte und gern besuchte Moorbad Dachau, unter der ärztlichen Betreuung von Generaloberarzt Dr. Blank. Die ärztliche Versorgung der Dachauer Bevölkerung war vier praktischen Ärzten und vier Zahnärzten anvertraut, außerdem gab es noch fünf Dentisten. Das Krankenhaus war noch klein und mit heutigen Ansprüchen nicht vergleichbar.

Das Gefühl aller Bürger, nun »Städter« zu sein, beflügelte sie und spornte sie zu neuem Eifer an. Die große Notzeit der zwanziger Jahre mit ihrer Arbeitslosigkeit und dem bitteren Elend schien überwunden. Allerdings ahnten nur wenige, daß der jähe Aufschwung nur eine Scheinblüte bedeutete, denn nur wenige Jahre dauerte es, und die Welt loderte in einem der schrecklichsten Kriege der Weltgeschichte auf.

Heute ist das inzwischen zur Großen Kreisstadt avancierte Dachau das geworden, was man damals erhoffte: eine Kommune des Fleißes und der Geschlossenheit aller Bürger.

Anschrift des Verfassers:  
Paul Herterich, 806 Dachau, Johann-Pflügler-Straße 25.

## *Aus der 1200jährigen Geschichte der Kirche in Röhrmoos*

*Von Max Gruber*

Das Gotteshaus in Röhrmoos kann in diesem Jahr gleichzeitig mit dem Ort Röhrmoos die 1200jährige Wiederkehr seiner ersten Nennung feiern. Die St. Johannes Baptist und Johannes Evangelist geweihte Kirche dürfte bereits frühzeitig die Funktion einer Pfarrkirche mit festem Pfarrsprengel erhalten haben. Dies deutet bereits die Erstnennung von 774 an. Einen konkreten Nachweis hierfür erhalten wir aber erst aus der Konradinischen Matrikel von 1315. Damals gehörten zur Pfarrkirche Röhrmoos die Filialen Sigmertshausen und Schönbrunn. In gleicher Weise nennt die Sunderndorferische Matrikel von 1524 die Filialen St. Vitalis in Sigmertshausen und St. Katharina in Schönbrunn. Die Gesamtpfarrei zählte damals etwa 210 Kommunikanten.

Von der heutigen Kirche sind Chor und Sattelturm gotisch. Der eingezogene Chor schließt mit fünf Achteckseiten und hat ein Tonnengewölbe. Nördlich davon steht der mit Fialen gezierte Sattelturm. Das offensichtlich im 17. Jahrhundert umgestaltete Langhaus hat ein Spiegelgewölbe. 1630 besserte der Zimmermeister Hans Lindtmayr die Empore und den Turm innen aus. 1653 waren die Friedhofmauer und die Kirchendächer schadhafte. 1696 machte der Zimmermeister Eusebius Helfetsrieder einen Über-

schlag von 5 fl 40 kr für die Reparatur des Vorhaus- und Totenkerkdaches und der Maurermeister von Dachau einen von 188 fl 15 kr für die Wiederherstellung des Kirchendaches und der Friedhofmauer. Das bischöfliche Ordinariat erteilte 1697 den Consens für die Bauarbeiten. Im Jahre 1700 nahm Simon Rottenfußler von Aufkirchen eine Reparatur der Kirchenglocke vor. 1710 wurde das Kirchendach erneut ausgebessert. 1730 verlegte Georg Thaller aus Steindorf bei Ingolstadt das Marmorpflaster. Gleichzeitig erfolgte der Sakristeineubau durch den Maurermeister Gregor Glonner, den Palier Johann Lettner und den Zimmermann Johann Kanig. Die Fenster fertigte der Kistler Johann Georg Prugger. Um 1 fl 49 kr nahm schließlich Thomas Mayr eine Reparatur an der Kirchenglocke vor. Eine erneute Kirchenreparatur in den Jahren 1774—1778 kostete 465 fl. 1846 wurde die Kirche dann durch den Baumeister Hergl von Dachau erweitert und 1914 die ganze Kirche renoviert.

Die Künstler, welche die Innenausstattung bereitstellten, sind namentlich unbekannt. Der Hochaltar mit zwei Engeln stammt aus der Zeit um 1690, die Figuren von Johann Baptist und Johann Evangelist sowie zwei Engel aus dem 18. Jahrhundert, das Auszugsbild aus dem 17. Jahrhundert